

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen



Marthas Kochgeschirr. FOTO: A. MARTI

## Zwei Frauen, ein Mann und ein Muttertag

Eine Frau mit Namen Martha, sehr fleissig, effizient und kontaktfreudig, hört von einem berühmten Lehrer, der soeben in ihren Ort gekommen sei. Nicht nur ihre Neugier, sondern ein aufrichtiger Wunsch, ihn kennenzulernen, treibt sie früh am Morgen aus dem Haus zum Markt ins Zentrum der Stadt. Martha hat eine jüngere Schwester, Maria, sie bleibt an diesem Morgen lieber zu Hause. In ihrer eher stillen Natur meidet sie ohnehin Menschenansammlungen. Martha, kaum angekommen am Markt, trifft dort auf den Lehrer. Sie geht direkt auf ihn zu, spricht ihn an und lädt ihn spontan zum Essen in ihr Haus ein. Zu Hause angekommen, macht sich Martha ans Werk. Sie kocht, tischt auf, rennt herum und ist im Stress.

Ihre jüngere Schwester Maria hingegen setzt sich zu ihrem Gast und hört voller Achtsamkeit seinem Reden zu. Dabei entsteht jene faszinierende Spannung, die für diese Geschichte so bezeichnend ist: die eine Frau voller Aktivität, mit gut geplanter Organisation und anerkannter Leistung – immerhin kommt durch sie ein gutes Essen auf den Tisch – und die andere in ihrer etwas langsamen Wesensart, aber sehr bewussten Präsenz mit Zuhören und Aufnehmen. Die eine lädt ein, die andere nimmt auf. Diese Pole haben eine hohe Bedeutung, auch für uns heute. Sie sind seit frühester Zeit als «vita activa» (das aktive Leben im Aussen) und als «vita contemplativa» (das innere Leben) bezeichnet worden. Die aktive Schwester nervt sich über ihre jüngere und möchte, dass der grosse Lehrer endlich Klartext spricht und der Jüngeren aufzeigt, wo ihr Platz ist, nämlich in der Küche bei der älteren Schwester. Er soll damit auch zeigen, was wirklich relevant ist im täglichen Leben. Und genau dies tut der

### Mein Teil, dein Teil

Damit entsteht ein oft geäussertes Missverständnis: Dann hätte also die jüngere Schwester nicht nur das Richtige gemacht, sondern das **einzig** Richtige. Das aber stimmt nicht: Der Lehrer aus Nazareth sagt nur: «Die jüngere Schwester hat den guten Teil gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden.» Damit will er der älteren Schwester sagen: «Du bist getrieben, aber du hast für dich noch nicht gewählt, was du wirklich willst. Wähle das, was dein Teil ist, was auch immer er sei.» Es geht nicht darum, den einen Teil (den aktiven) als etwas Besseres oder Schlechteres einzustufen, sondern eben als Teil zweier Pole. Es geht darum, bewusst und von innen heraus zu wählen, was ich will, und sich dabei immer vor Augen zu halten: Dies ist

**mein Teil**, den ich gewählt habe. Er ist gut und wichtig, aber eben nur ein Teil. Dass mit Jesus von Nazareth ein Mann ins Haus kam, bei dem und an dem beide Frauen teilnehmen möchten, soll kein traditionelles patriarchales Rollenbild Mann-Frau zementieren. Jesus selbst hat dies genügend durchbrochen. Hier geht es um die Frage, wie ich als Mann/Frau/Kind teilnehme an dem, was mir in meinem Leben wichtig ist: mehr aktiv, extravertiert oder eher still, bewusst und achtsam aufnehmend, introvertiert. Und es geht darum, sich dessen bewusst zu werden, dass beide Pole wichtig sind und einander brauchen.

Wir könnten als Zuhörende dieser Geschichte mit jener Spannung im Haus auch uns selbst verstehen mit unserer Martha(-Seite) und unserer Maria(-Seite) in uns. Welche Seite braucht gerade etwas Raum und Zuwendung oder Wertschätzung? In meinem Leib, meinem Geist und meiner Seele wohnen vielleicht tatsächlich beide Seiten. Und das ist auch gut so. Jesus höre ich zu uns sagen: Wähle immer bewusst einen Teil, ohne den anderen Teil (die andere Seite) an die Wand zu drücken oder gar zu unterdrücken. Achte auf beide, schätze beide. Dann wird die «Mitte des Hauses» oder das, was mit Jesus von Nazareth in jenes Haus kam, lebendig, und beide Pole inspirieren.

### Muttertag

Muttertag bedeutet, tiefe Wertschätzung zu empfinden für unsere Mütter, unsere Martha-Mütter, die so viel leisten. Aber eben auch für unsere Maria-Mütter, die einmal nur sie selbst sein dürfen, sich setzen, zuhören und aufnehmen dürfen und genau darin geachtet werden. Es kann nicht sein, dass wir nur die Leistung der Martha-Mütter schätzen im Sinne von «nur weiter so».

Muttertag soll genauso bedeuten: «Liebe Mama, wir schätzen dich, weil du einfach du bist, weil du einmal nur zuhörst oder einfach nur da bist und das aufnimmst, was dir selber guttut. Wir schätzen dich, weil du dir auch ab und an Raum nimmst, wie jene Maria. Und wir alle dürfen uns schätzen lernen, nicht nur weil wir ständig leisten, sondern weil wir auch Pausen machen und einfach mal nur da sind, lebendig sind.»

Beide Pole gehören zum Wesentlichen, zum Wesen des Lebens. In diesem Sinne feiern wir am 11. Mai um 10 Uhr in der Kirche Oltingen den Muttertagsgottesdienst als einen bewussten Familiengottesdienst. Wir laden zusammen mit der Sonntagschule alle Kinder und Familien dazu herzlich ein. PFARRER ANDREAS MARTI



FOTO: A. MARTI

Persönlich

## Magie der Stille

PFARRER ANDREAS MARTI

Mitten im Wald höre ich den zarten Blättern zu, die sich ganz frisch aus ihren dünnen Schalen herausfalten, entfalten und sich wie selbst gestalten.

Ihre Stille ist voller Kraft. Sie zeigen mir: Stille ist nicht Stillstand. Stille ist Sammlung, Bündelung der Kräfte, ganz innerlich und geheimnisvoll.

Aus der Stille bricht etwas hervor, noch bevor wir es erwarten – wie ein Lebenszauber. Ganz geheimnisvoll bahnt es sich den Weg ins Licht:

Entwicklung, Entfaltung. Eine zarte Schale wird dabei durchbrochen. Sie gibt den Raum für Neues frei, ermöglicht Streben nach dem Leben und dem Licht.

Während im Innern, in der Stille ganz unscheinbar sich Kräfte sammeln, werden im Aussen die Schalenwände dünner und elastischer, bereit für den Durchbruch der Lebenskraft.

Zuerst beginnt alles Leben ganz klein, unscheinbar und sehr verletzlich, zart besaitet und in jeder Hinsicht fein.

Es scheint, als könnte jedes Härchen, jede Faser einzeln wahrgenommen werden und sich langsam, ganz allmählich entfalten.

Sich auszufalten wie ein geheimes Dokument, das seinen kostbaren Inhalt als magischen Code preisgibt, seine jungen, unberührten Seiten berührend offenbart.

Leben kommt aus der Stille. Stille ist nicht Stillstand. Stille ist Leben.

Stille ist die Ermöglichung allen Lebens. Stille ist Offenbarung. Stille ist das, was jede Musik erst möglich macht. Stille umfängt uns, sie bringt uns durch ihre Pausen in jene heilsame Spannung, die uns im Innersten berührt.

Jeder Rhythmus wird getragen und geleitet von Stille. Stille bleibt ein Geheimnis. Ohne Geheimnis ist alles Leben leer.

Stille ist der heilige und alles öffnende Zeitraum, das grösste Potenzial für alles Leben. Du schönes, dich sanft entfaltendes Blatt, du hast mir diese Weisheit in der Stille offenbart.



«SchaWi singt» mit dem gemischten Chor Anwil (links) und dem gemischten Chor Rünenberg.



## «SchaWi singt»

Wie schon 2021 und 2023 beteiligen sich die Evangelisch-reformierte Kirche Baselland und die Römisch-katholische Landeskirche Baselland auch dieses Jahr gemeinsam an der «Langen Nacht der Kirchen».

Zu diesem Anlass werden in vielen Kirchgemeinden unseres Kantons verschiedenartige Veranstaltungen durchgeführt, so auch in der Kirchgemeinde Schafmatt-Wisenberg (SchaWi) mit ihren acht politischen Gemeinden Anwil, Kienberg, Kilchberg, Oltingen, Rothenfluh, Rünenberg, Wenslingen und Zeglingen.

Was könnte diese Dörfer nicht besser verbinden als der Chorgesang? Leider mussten vor einigen Jahren die gemischten Chöre von Oltingen und Wenslingen aus Gründen der schwindenden Anzahl Mitglieder aufgegeben werden. Umso erfreulicher sind die Chöre von Anwil und Rünenberg als aktive Formationen mit vielfältigen öffentlichen Auftritten unterwegs. In Zeglingen existiert ein kleiner Ad-hoc-Chor.

Unter dem Motto «SchaWi singt» tritt am Freitag, 23. Mai, um 19 Uhr der Gemischte Chor Anwil in der Kirche Rothenfluh und parallel der Gemischte Chor Rünenberg in der Kirche Kilchberg mit einem kurzen Programm von zirka 30 Minuten Länge auf. Um 21 Uhr treffen sich die beiden Chöre dann in der Kirche Oltingen zum gemeinsamen Konzert. Es wird eine Kollekte zugunsten der beiden Chöre erhoben.

Anschliessend an die Veranstaltung in Oltingen wird in der Niklausstube ein Apéro gereicht. Es sind alle Einwohnerinnen und Einwohner unserer Dörfer herzlich zu diesem besonderen Anlass eingeladen. UELI GISI, PRÄSIDENT KG SCHAWI  
Freitag, 23. Mai, 19 Uhr, in der Kirche Rothenfluh und parallel in der Kirche Kilchberg,  
Freitag, 23. Mai, 21 Uhr, in der Kirche Oltingen

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen

# «Wer war es?»: das Kunstprojekt der Sonntagsschule Oltingen

Vor etwa drei Jahren sassen sechs Jugendliche und ich, die Sonntagsschulleiterin, zusammen und überlegten, was sie interessiert und was sie in der Gruppe erarbeiten wollen. Ein grosses Plakat mit kreativen Ideen entstand, und es war klar, dass verschiedene Projekte verwirklicht werden sollten. Als Erstes widmeten wir uns dem Projekt «Pferd». Auf einem Metallgestell entstand in unermüdlicher Arbeit aus Zeitungen, Klebeband, Kleister, Sackstoff und Fell ein grosses Pferd, auf dem drei kleine Kinder sitzen konnten. Es ist zum Sonntagsschulpferd geworden. Nicht nur das Pferd wuchs in diesem Prozess, sondern auch die Beziehungen untereinander. Begleitend dazu schauten wir immer wieder biblische Themen und Glaubensfragen miteinander an.

Das Sonntagsschulpferd heisst Maya und wurde im zweiten Projekt zum Filmstar. Der Titel des Films lautete: «Wer war es?». Die Kriminalgeschichte dazu erfanden die Teenies selbst: An einem Kunstwettbewerb wurden vier Objekte ausgestellt, unter anderem das Pferd Maya. Die beiden Mädchen Jenny und Nora verrietten unbedacht, dass im Bauch des Pferdes etwas Wertvolles versteckt sei. Bei der Bewertung gewann Maya den ersten Preis. Kurz nach der Preisverleihung wurde Maya aber gestohlen. Der Film zeigt die verschiedenen Personen mit einem möglichen Tatmotiv. Jeder verdächtigt jeden, gemeinsam lösen sie aber den Fall: Max, ein Teilnehmer des Wettbewerbs, wird zusammen mit einer Komplizin entlarvt. Sie wollten den wertvollen Schatz im Bauch des Pferdes an sich nehmen. Sie dachten, es könnten Edelsteine, Diamanten oder Gold sein. Was aber wirklich drin war – und dies nicht nur im Film, sondern tatsächlich auch in Wahrheit –, waren die Herzenswünsche der Erschaffer von Maya.

Die Jugendlichen entwickelten so viel Motivation, Ideenreichtum und Energie, dass ich mich nicht als Leiterin, sondern als Begleiterin sehe. Ich bin dankbar, mit diesen jungen Menschen unterwegs sein zu dürfen. Aktuell bereiten wir mit den jüngeren Sonntagsschülern eine Schnitzeljagd vor. Das Thema heisst «Arche Noah».

SILVIA ESCHBACH, LEITERIN SONNTAGSSCHULE OLTINGEN



Teenies mit Pferd Maya. FOTO S. ESCHBACH

## Agenda

### Gottesdienste

#### Sonntag, 4. Mai

10 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst mit Taufe mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Nadja Lesaulnier, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Niklausstube

#### Sonntag, 11. Mai

10 Uhr, Kirche Oltingen: Familiengottesdienst am Muttertag mit Pfarrer Andreas Marti, Alexandra Ivanova, Orgel, mit Sonntagsschülern

#### Sonntag, 18. Mai

10 Uhr, Kirche Kilchberg: Gottesdienst mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Erzsébet Achim, Orgel, anschliessend Kirchenkaffee in der Pfarrscheune

#### Sonntag, 25. Mai

10 Uhr, Kirche Rothenfluh: Gottesdienst mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Niklaus Giertz, Orgel, anschliessend Kirchgemeindeversammlung in der Kirche, danach Apéro

#### Lange Nacht der Kirchen:

**SchaWi singt.** Freitag, 23. Mai, 19 Uhr, Kirche Rothenfluh: Gemischter Chor Anwil, 19 Uhr, Kirche Kilchberg: Gemischter Chor Rünenberg, 21 Uhr, Kirche Oltingen: Konzert Gemischte Chöre Anwil und Rünenberg, anschliessend Apéro in der Niklausstube  
**Sonntagsschule Oltingen für 4- bis 14-Jährige.** Sonntag, 25. Mai, 9.30 Uhr (bis 5. Klasse), 10.40 Uhr (ab 6. Klasse), Unterrichtszimmer Pfarrhaus Oltingen, mit Silvia Eschbach

## Amtswochen

#### 5. bis 18. Mai:

Pfarrer Andreas Marti

#### 19. bis 31. Mai:

Pfarrerin Gabriella Schneider

## Kontakt

#### Pfarramt:

Gabriella Schneider-Giussani, 079 229 86 23, gabriella.schneider@schafmatt-wisenberg.ch  
Andreas Marti, 079 907 69 16, andreas.marti@schafmatt-wisenberg.ch  
Rainer Grabowski, 078 266 20 27, rainer.grabowski@schafmatt-wisenberg.ch

#### Kirchenpflege:

Ueli Gisi, 061 991 05 78/079 320 20 63 ueli.gisi@schafmatt-wisenberg.ch

#### Sekretariat:

Martina Schaub, 061 981 21 20, sekretariat@schafmatt-wisenberg.ch

#### Bürozeiten:

Mittwoch und Freitag, 9 bis 11 Uhr,

#### Postadresse:

Kirchplatz 1, 4496 Kilchberg

### Auf einen Blick

[schafmatt-wisenberg.ch](http://schafmatt-wisenberg.ch)

Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen



## Gastbeitrag Mission 21

### Medizinische Versorgung im Krisenumfeld



Trotz Gefahren und eingeschränkten Möglichkeiten bleibt Dr. Samuel Egbe im Spital Manyemen und hilft. ANGELIKA WEBER/MISSION 21

«Wenn ihr mich erschießt, kann ich euch nicht mehr helfen.» – mit dieser Aussage konnte Dr. Samuel Egbe eine Gruppe von bewaffneten Separatisten, die in sein Spital eingedrungen waren, dazu bewegen, wieder abzutreten. Samuel Egbe erzählt mir diese Geschichte mit ruhiger Stimme, als ich ihn diesen Frühling in

Kamerun treffe. Ich bin auf Dienstreise und informiere mich bei ihm über die Situation seiner Klink, des Spitals Manyemen, das Mission 21 schon seit Jahren unterstützt.

Manyemen liegt im Gebiet der beiden englischsprachigen Provinzen Kameruns, die seit 2016 von Regierungstruppen und Separatisten umkämpft sind. Das Leid trägt die Bevölkerung: Mehr als 3500 Menschen kamen ums Leben und rund eine Million Menschen wurde zeitweise vertrieben.

Die Krise hat Menschen verändert: viele junge Männer ohne Ausbildung und Perspektiven werden rascher gewalttätig oder verursachen im Rausch Unfälle, werden selbst verletzt.

Andere Bevölkerungsgruppen hätten wegen der Krise zu wenig Informationen oder zu wenig Geld, so dass Patientinnen und Patienten zu spät in die Klinik kämen und keine

Hilfe mehr möglich sei. Die Probleme nähmen zu, bei Herzkreislauf-Krankheiten, Diabetes, bei Kindern mit Malaria oder Durchfall sowie Menschen mit HIV. Zudem breitet sich die Lepra wieder aus, denn durch schlechtere medizinische Versorgung bleiben mehr Leprafälle unerkannt.

Mission 21 hat zur Verbesserung der Situation den Aufbau einer Pflegefachschule unterstützt. Die Qualität der Absolventinnen hat schon einiges an Verbesserung gebracht, aber es bleibt noch sehr viel zu tun.

Auf die Frage nach seiner eigenen Motivation antwortet Dr. Samuel Egbe: «Ich habe in meinem Leben viel Unterstützung erfahren und möchte etwas zurückgeben. Ich möchte die Gesellschaft zum Besseren verändern und mein Glaube hilft mir dabei und motiviert mich.»

ANGELIKA WEBER, MISSION 21

## Forum für Zeitfragen



Glasmalereien in der Kirche Sacré-Coeur in Audincourt.

### Audincourt – eine Perle der modernen Glasmalerei

**Exkursion** Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg vergrösserte Peugeot sein Werk und rekrutierte ausländische Mitarbeiter. Diese brauchten eine Kirche. So ist im «Quartier des Autos» die Kirche Sacré-Coeur entstanden. Sie ist ein Gemeinschaftswerk des Architekten Maurice Novarina, des Priesters Louis Prenel,

der Künstler Fernand Léger, Jean Bazaine, Jean Le Moal und 120 freiwillig mitarbeitenden Familien. Léger hat hier 17 bunte Glasbilder zur Passionsgeschichte gestaltet und den Wandteppich für den Chor hergestellt, Jean Bazaine das Mosaik im Vorhof und die Glasplatten in der Taufkapelle, Jean Le Moal hat die Glasfenster in der Krypta entworfen.

Die Kirche wurde 1951 eingeweiht und 1955 durch den Anbau der Taufkapelle erweitert. Der Bau und vor allem die Werke der Künstler setzten mit ihrer Ausstrahlungskraft die moderne Glasmalerei im Schweizer Jura in Gang. Am Mittwoch, 14. Mai, führt eine Exkursion im Kleinbus und unter der Leitung der Theologinnen Sibylle Erhardt und Regula Tanner zu diesen einzigartigen Kunstwerken. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Franken und der Anmeldeschluss ist der 9. Mai.

**Exkursion: Mittwoch, 14. Mai, Informationen: [www.forumbasel.ch](http://www.forumbasel.ch)**

### Aleviten in Basel

**Reihe** Trotz der gesellschaftlichen und politischen Relevanz des Alevitentums in Basel ist der alevitische Glaube an sich in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. An drei Abenden werden Herkunft, Glaubensinhalte und gelebte Praxis des Alevitentums vorgestellt.

Themen der Abende, die auch einzeln besucht werden können, sind in chronologischer Reihenfolge: Einführung ins Alevitentum (6. Mai), die alevitische Lehre in Liedern (13. Mai), gelebtes Alevitentum (20. Mai). Alle Anlässe um 19 Uhr im Zwinglihaus.

### Flüchtlingslager in der Schweiz 1942-1946

Vortrag der Historikerin Catrina Langenegger. Mittwoch, 4. Juni, 19 Uhr, Zwinglihaus.

#### Kontakt

**Forum für Zeitfragen:** 061 264 92 00, [info@forumbasel.ch](mailto:info@forumbasel.ch)